

Pastoralkonzept des Familienzentrums Am Heumarer Dreieck

1. Wir über uns. Entwicklung zum kath. Familienzentrum

Die Lage: Unser Seelsorgebereich „Am Heumarer Dreieck“ besteht aus den 5 Kirchengemeinden St. Servatius und Zu den Heiligen Engeln in Ostheim, St. Cornelius und Zum Göttlichen Erlöser in Rath/Heumar und St. Adelheid in Neubrück und liegt auf der rechten Rheinseite im Südosten der Stadt Köln.

Die drei eigenständigen Stadtteile und somit auch die Pfarrgemeinden sind zwischen 3 – 6 km voneinander entfernt. Historisch bedingt ergibt sich eine differenzierte Einwohnerstruktur mit einem auffallenden sozialem Gefälle.

Entwicklung und pastorale Ausrichtung des Familienzentrums:

Die Kirchengemeinden schlossen sich 1995 zu einem Pfarrverband mit dem Namen Roncalli zusammen, mit dem sich die Gemeindemitglieder heute noch identifizieren. Das im Jahre 2005 neu überarbeitete Pastoralkonzept betont die Selbstständigkeit der Gemeinden bei gleichzeitiger Zusammenführung verschiedener pastoraler Aufgabenfelder. So wurde die Firmvorbereitung der 5 Gemeinden zusammengelegt. Man bereitete alle Jugendlichen nach einem einheitlichen Konzept auf einen gemeinsamen Firmtermin vor. Es folgte die Zusammenführung der Taufkatechese und der Kommunionvorbereitung, was mit einem längeren Entwicklungsprozess verbunden war. Bei dieser Sakramentvorbereitung geht es gleichgewichtig sowohl um die Hinführung zum Glauben, als auch um die Stärkung und Unterstützung der Familien. So wurden schon früh Familienkreise gegründet. Die Erstkommunionvorbereitung geschah und geschieht bis heute in den Familien und auch durch die Familie. Die Familie ist Subjekt ihres Glaubenslebens und findet durch uns Unterstützung.

Zugleich wurden im Sinne der wachsenden Kooperationsbereitschaft regelmäßig Veranstaltungen durchgeführt wie „Gemeinsam unterwegs“, gemeinsame Aktivitäten der Jugend- und Messdienergruppen die sternförmige Fronleichnamsprozession und Familienferien, bei denen sich Gemeindemitglieder und Familien aus den verschiedenen Stadtteilen kennen und schätzen lernen bis hin in den Bereich der Kirchenmusik. Die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden ist in den letzten Jahren stetig gewachsen. Dennoch bleibt eine Differenziertheit bestehen, die uns dazu bewegt hat, das zusammenzuführen, was möglich ist, und das am Ort zu lassen, was nötig ist. Diese differenzierte Erfahrung ist Ausgangspunkt für unser Leitbild im Familienzentrum geworden.

Mit der Entscheidung der Landesregierung NRW, flächendeckend Familienzentren einzurichten, die kirchlicher Sicht in jedem Seelsorgebereich als Netzwerk der kirchlichen Einrichtungen agieren sollen, schien dem Pastoralteam dies ein geeignetes Mittel zu sein, um eine auf Zukunft angelegte Kooperation im Bereich der Familienarbeit weiterzuführen zu können.

Das Pastoralteam (2 Pfarrer, ein Diakon, ein Pastoralreferent) wohnt dezentral. In jedem Stadtteil gibt es noch den Seelsorger als Ansprechpartner vor Ort und die Koordination läuft über die 14-tägige stattfindende Pastoralkonferenz und die Pfarrverbandskonferenz.

Eine ähnliche Überlegung ergab sich aus dem Gespräch mit den Leiterinnen kath. Kindertagestätten. Sie sahen in dem Projekt Familienzentrum einen notwendigen Schritt in die Zukunft für ihre Einrichtung und wollten daran teilnehmen. Damit war der Start vollzogen. Am 22. März 2007 traf sich zum ersten Mal eine Koordinierungsgruppe mit Herrn Schäfers (Referent der Gemeindepastoral im Erzbistum Köln) und Frau Maiwald (Fachberaterin des Diözesancaritasverbandes)

Da zwei Kindergärten in Ostheim und einer in Rath/Heumar durch „Zukunft heute“ aus der kirchlichen Trägerschaft ausschieden, suchten wir dringend in Ostheim einen Standort und fanden diesen in der Offenen Tür Ostheim. In Ostheim besteht ein hoher Anteil an Familien mit Migrationshintergrund oder Familien, die von Armut und deren Folgen bedroht sind. Ein stabiler Standort des Familienzentrums in diesem Stadtteil

wurde uns nun besonders wichtig, um Familien aus dessen Milieu nicht auszuschließen, sondern zu unterstützen.

Im Stadtteil Heumar hatte sich mittlerweile eine Bürgerstiftung gegründet, die den Kindergarten St. Cornelius und das Pfarrheim der Pfarrei als Träger mit viel Initiative und eigenen Mitteln übernahm und so bemüht war, das kirchliche Leben aufrecht zu erhalten.

Nach langen und zähen Verhandlungen konnte sowohl die Offene Tür Ostheim, als auch die Kindertagesstätte Bürgerstiftung Heumar in das Netzwerk Familienzentrum mit aufgenommen werden. Dies war uns besonderes wichtig, um unter allen Trägern kirchlicher Familienarbeit eine Zusammenarbeit zu entwickeln, ein gemeinsames pastorales Konzept zu entwickeln und zugleich das eigene Profil zu schärfen.

Bei der Suche nach Kooperationspartnern wurden zunächst einmal diejenigen vor Ort angesprochen, mit denen schon eine gute Zusammenarbeit besteht, Ärzte, Schulen, Hebammen, etc. Insbesondere das Elternbildungswerk in Neubrück kooperierte schon immer mit der Pfarrgemeinde und den Kindertagesstätten in Neubrück und konnte nun seine unterstützende Wirkung in die anderen Stadtteile hinein ausbauen. Dazu war eine Vereinbarung des Elternbildungswerkes mit dem kath. Bildungswerk, dem natürlichen Kooperationspartner des Bistums, erforderlich. Man einigte sich darauf, dass Elternabende und Elternkurse mit hohem Anteil an Elternbildung vom kath. Bildungswerk übernommen werden, während Bewegungskurse und Kurse im kreativen und musikalischen Bereich sowie alle Eltern-Kind Kurse in Neubrück vom Elternbildungswerk durchgeführt werden.

2. Unser Leitbild aus pädagogischer und kirchlicher Sicht

Unser Selbstverständnis leitet sich von einem Grundgedanken der gemeinsamen Synode der deutschen Bistümer von 1974 zur Gemeindekatechese ab. Dort heißt es: „Gott will, dass Dein Leben gelingt, in dem Du auf den Anspruch und Zuspruch Gottes eingehst.“ Unser Selbstverständnis hat also zunächst einmal einen missionarischen Akzent, ist zugleich aber ganzheitlich ausgerichtet. Das Leben eines jeden Menschen soll gelingen und als Angebot dazu bieten wir den Anspruch und Zuspruch Gottes. Die

Begegnung mit Gott findet vornehmlich in den Gottesdiensten, in Glaubensgesprächen und in der Begegnung mit Menschen statt, die aus dem Glauben leben und handeln.

Sakramente sind Zeichen der Nähe und Liebe Gottes: „In seiner Menschlichkeit, in seinem Leben und Sterben und in seiner Auferstehung ist die Güte und Menschenliebe Gottes, unseres Retters erschienen.“ Tod und Auferstehung Jesu feiern wir in jedem Gottesdienst. Zugleich eröffnet sich in diesem Satz aus dem Synodenzusammenhang aber auch der caritative Aspekt. Menschen leben aus dem Glauben und in der Nachfolge Christi und sie tragen etwas von seiner Menschenfreundlichkeit und Güte weiter. Sie wirken ansteckend auf andere Menschen und sind hilfsbereit.

Jesus wandte sich in besonderer Weise den Armen und Schwachen seiner Zeit zu und schenkte ihnen neuen Mut und Zuversicht. Das Wohl der Armen und Bedürftigen in ihrer Menschenwürde war ihm wichtiger als alle gesellschaftlichen Schranken. In seiner Nachfolge sind wir Christen aufgerufen, es ihm gleichzutun und insbesondere auch die bedürftigen Familien im Blick zu haben, die oft in unserer Gesellschaft ein Randdasein führen. Für unser pastorales Konzept bedeutet das, dass wir uns für alle Familien da sind, insbesondere aber die Schwachen stützen und Hilfen anbieten. Das setzt voraus, dass wir uns untereinander, von Stadtteil zu Stadtteil, von Einrichtung zu Einrichtung öffnen und stützen.

Deshalb lautet unser Leitbild: Wir erkennen die Unterschiedlichkeit der Gemeinden und der Menschen an und entdecken und fördern das, weil Gott uns in unserer Einmaligkeit geschaffen hat und uns in Jesus Christus immer wieder zusammenführt.

Die Lebensweise Jesu Christi leitet uns dazu an. Er nimmt die Menschen in ihrer individuellen Situation wahr. Er spricht sie an und heilt, nimmt dabei keine Rücksicht auf gesellschaftliche Schranken. Das Heil aller Menschen ist ihm wichtig. Aus der Beziehung zu ihm und in seiner Nachfolge fühlen wir uns von ihm gerufen, Gleiches zu tun. Sein Leben wird so Beispiel und Ansporn für unser christliches und gesellschaftspolitisches Handeln.

3. Die Lebenswirklichkeit der Familien vor Ort

Die vorliegenden Ergebnisse beruhen auf einer Elternbefragung, die die Einrichtungen

durchgeführt haben und auf eigenen Erfahrungen, die sich im Laufe der Jahre durch unsere Familienarbeit im Seelsorgebereich ergeben haben. Weiter stützen wir uns auf die statistischen Sozialdaten der Stadt Köln und die Daten der Sinusstudie.

Schon die statistischen Daten über Haushaltsgröße, Herkunft, Arbeitsverhältnisse und Konfession zeigen erhebliche Unterschiede auf. Während in Ostheim und Neubrück die Anzahl der Haushalte mit vielen Kindern sowie die Anzahl Alleinerziehender recht hoch ausfällt, überwiegen in Rath/Heumar die Haushalte mit weniger Kindern.

Während in Ostheim über 50% der Familien einen Migrationshintergrund aufweisen – in Neubrück sind es nicht viel weniger- leben in Rath/Heumar etwa 15 % der Familien mit Migrationshintergrund.

Während die Arbeitslosigkeit in Ostheim fast doppelt so hoch ist (21.1%) wie der Durchschnitt der Stadt Köln (11.6%), ist die Arbeitslosigkeit in Rath/Heumar (5,9%) im Verhältnis zur Stadt Köln nur halb so hoch.

Ein differenzierteres Bild mit deutlichen Unterschieden zeigt die Sinusstudie. In allen drei Stadteilen lebt eine große Zahl Familien aus dem Bereich des konservativen Milieus. Viele Familien aus dem etablierten Milieu leben in Rath/Heumar (27 %). Familien, die eher dem Milieu der Konsummaterialisten zuzuordnen sind, wohnen meistens in Ostheim (19%), eine kleinere, aber nicht unbedeutende Anzahl auch in Neubrück (14%). Hier wiederum wohnt eine große Gruppe der eher jungen Menschen, die dem experimentalistischen Milieu angehören (22%) aber auch viele Familien in Ostheim und Neubrück sind diesem Milieu zuzurechnen.

Erfahrungswerte, die durch unsere pastorale Arbeit in Kindertagesstätten oder in der Offenen Tür gemacht wurden, vervollständigen dieses Bild.

In Ostheim wie in Neubrück sind unsere Einrichtungen für viele Familien vertraute Institutionen, in denen Eltern Beratung und Unterstützung in Erziehungs- und Lebensfragen suchen. Der Bedarf an Schuldnerberatung ist sehr hoch. In der Offenen Tür erleben die Mitarbeiter viele Kinder aus Hartz IV – Familien mit Vernachlässigungstendenzen. Die Eltern besitzen oft weder die Kraft noch die nötige Disziplin, um die notwendige Erziehungsarbeit zu leisten. Bei vielen Familien mit

Migrationshintergrund kommen Sprachprobleme dazu.

Bei einem Teil des gehobenen Bürgertums in Neubrück und Ostheim, insbesondere aber in Rath/Heumar, suchen Eltern eher eine umfassende und qualifizierte Betreuung, da häufig beide Partner berufstätig.

Sie suchen ein qualifiziertes Angebot für ihre Kinder und sind auch bereit, dafür zu investieren.

Auch aus den Erfahrungen der Zusammenführung verschiedener pastoraler Aufgabenfelder haben wir gelernt, dass wir in unserem Seelsorgebereich differenzierter vorgehen müssen. Je nach Voraussetzung und Milieu der Familie sind unterschiedliche Wege erforderlich. Manchmal ist Freiheit zu Eigeninitiativen wichtig. In anderen Fällen sind unterstützende Maßnahmen notwendig.

So ergab sich im Stadtteil Ostheim, dass bei der Erstkommunionvorbereitung ein Kreis von Elternpaten den Familien zusätzliche Unterstützung anbieten.

Was bedeutet dies nun für das Pastoralkonzept eines Seelsorgebereiches und für das Leitbild dieses Familienzentrums? Aus christlicher Überzeugung sehen wir es in den Kirchengemeinden als unsere Aufgabe an, die Menschen in ihren Lebenswirklichkeiten wahr - und ernst zu nehmen. Das bedeutet auch, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu sehen und anzuerkennen und dementsprechend darauf angemessen zu reagieren. Nicht jedes Angebot ist an jeder Stelle das richtige. Zugleich soll Begegnung und Kooperation unter den Stadtteilen und Einrichtungen hergestellt werden. Schwerpunkte sollen erhalten bleiben, Kooperation soll der gegenseitigen Unterstützung dienen.

Dazu gibt es in unserem Seelsorgebereich schon eine Vielzahl von Aktivitäten und Angeboten.

4. Unser Engagement bereits heute

Entsprechend der bisherigen pastoralen Schwerpunktbildung steht die Familienarbeit im Mittelpunkt. Die Angebote für Kinder und Jugendliche als auch Gesprächsangebote für Eltern sind dementsprechend vielfältig und groß.

Die Einrichtungen des Familienzentrums sind gut aufgestellt und mit den bisherigen Orten der pfarrgemeindlichen Arbeit vernetzt.

Das Pastoralteam schätzt die Arbeit der 5 Einrichtungen insbesondere wegen ihres hohen religionspädagogischen Engagements, aber auch wegen der unterschiedlichen Schwerpunktsetzung, die sich entsprechend der Zielgruppe und den Milieus in den jeweiligen Konzepten der Einrichtungen wieder finden.

Vorrangige Wünsche der Familien sind: erweiterte, ganztägige Betreuungsangebote, Sprachkurse mit Kinderbetreuung, Betreuung älterer Kinder, Müttertreffs, Beratungsangebote und Lebenshilfe, angeleitete Eltern-Kind – Aktivitäten, Plätze für Kinder unter 3 Jahre. In Rath/Heumar und in Neubrück wird auf den Bedarf bereits durch Ausbauplanung reagiert. Dort, wie im Stadtteil Ostheim ist durch die Erschließung neuer Wohngebiete in Zukunft mit noch größerer Nachfrage zu rechnen.

Das Netzwerk Katholisches Familienzentrum „Am Heumarer Dreieck“ besteht aus den Einrichtungen der Trägerinstitutionen und den Kirchengemeinden des Seelsorgebereichs.

4.1. Kita St. Cornelius Moosweg (Träger: Bürgerstiftung „St. Cornelius“)

Die Einrichtung versteht seine Arbeit als ganzheitliche Ausrichtung zur Entwicklung und Förderung des Kindes und seiner Familie. Die Kinder finden in der Einrichtung Geborgenheit, Orientierung und Schutz als Rahmenbedingungen. Die ganzheitliche Förderung wurde insbesondere im sprachlichen Bereich weiterentwickelt.

Dies ist eine gute Voraussetzung für den Schwerpunkt der religionspädagogischen Arbeit in der Einrichtung. Die Erzieherinnen verstehen darunter zunächst das bewusste „Miteinander leben“ auf der Grundlage christlicher Werte. Mit Gesprächen über und von Gott in kindgemäßer Weise werden mit Hilfe von Bilderbüchern, Symbolen und Erzählungen Verbindungen zur Bibel und zum kirchlichen Leben geknüpft. Zugleich werden gottesdienstliche Feiern vorbereitet und durchgeführt.

Die vorteilhaften Rahmenbedingungen der Räumlichkeiten und des Außengeländes bieten zukünftig auch den kleineren Kindern der U3 – Gruppe viel Platz und Möglichkeiten zur Entfaltung. Eine Erweiterung der Einrichtung auf 5 Gruppen ist

bereits auf den Weg gebracht.

4.2. Montessori – Kinderhaus (Träger: Kirchengemeinde „Zum Göttlichen Erlöser)

Im Kinderhaus ist die religiöse Erziehung schon in der Pädagogik von Maria Montessori grundgelegt. Gemäß dem Leitsatz von Maria Montessori: „Hilf meinem Kind, es selber zu tun“ geschieht eine ganzheitliche Selbsterziehung des Kindes in einer vorbereiteten Umgebung.

-Das Team versteht sich als familienergänzende und -unterstützende Einrichtung, die sich an den Bedürfnissen der Familien orientiert. Der religionspädagogische Schwerpunkt drückt sich in vielfältigen, zusätzlichen Angeboten für Kinder und Familien aus. Die kirchlichen Feste wie z.B. Erntedank, St. Martin, Heilige Barbara, Nikolaus, Weihnachten, Ostern werden mit den Kindern und Eltern vorbereitet und gefeiert. Durch das alltägliche Erleben von Religion bei Tischgebeten, sowie den Gebetstisch im Gruppenraum erfahren die Eltern und Kinder die Spiritualität des katholischen Glaubens lebensnah. Die monatlichen Kleinkindergottesdienste, die sowohl von Eltern im Pfarrheim als auch von Erzieherinnen und Eltern in der Kirche durchgeführt werden, lassen die Kinder in das Pfarrleben hineinwachsen. Die Eltern finden vielfältige Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme und Mitarbeit. Aufgrund des steigenden Bedarfs ist der Ausbau von U3- Plätzen geplant.

4.3. Kita St. Adelheid (Träger: Kirchengemeinde „St. Adelheid“)

Die Kindertagesstätte sieht sich als familienergänzende Einrichtung und das Team ist ständig im Gespräch mit und offen für Eltern. Sehr viele Veranstaltungen werden mit Eltern und Kindern gemeinsam durchgeführt. Ein Schwerpunkt liegt im musisch – kreativen und sprachlichen Bereich, was sich aus der direkten Nachbarschaft mit dem Elternbildungswerk und seinen Angeboten ergibt.

Ein weiterer Schwerpunkt ist in der Wertevermittlung zu sehen. Kinder sind der Grundstock jeder Gemeinde. Das ist den Erzieherinnen sehr bewusst und sie sehen die Einrichtung als einen wichtigen Teil der Gemeinde St. Adelheid. Das Kirchenjahr wird mit den Kindern gelebt, regelmäßige Gestaltung und Durchführung von Kleinkindergottesdiensten sind selbstverständlich. Die Eltern des Kindermesskreises

am Sonntag werden von den Erzieherinnen begleitet und unterstützt. Dreimal im Jahr findet der Kinderkirchentag zusammen mit der SKM Kita Georgestraße statt. Die Einrichtung beteiligt sich an der Adelheidiade (Stadtfest, das von den Kirchengemeinden mitgetragen wird) und am Weihnachtsmarkt. Immer sind Eltern bei der Planung und Durchführung aktiv dabei.

Vielfältige Kontakte zu gemeindlichen Gruppen stehen auf dem Programm. Erwähnt sei hier der regelmäßige Besuch des Seniorenheims mit gemeinschaftlichen Aktivitäten von alten Menschen und Kindern. Mit der Entwicklung zum Familienzentrum wird die Betreuung der Kinder unter 3 Jahre gefördert. Durch die Gruppenform II gibt es sehr viele junge Kinder im Haus, mindestens 1 – 2 Kinder sind unter 1 Jahr alt.

4.4. Kita SKM – Zentrum Neubrück (Träger: Sozialdienst Katholischer Männer Köln e.V.)

Diese Einrichtung versteht sich als Anwalt der Familien, die auf Grund ihrer Lebensbedingungen viel Unterstützung brauchen, um sich in der Gesellschaft zurecht finden zu können. Eine Zielformulierung des SKM Trägers lautet, den Menschen in Not Helfer und Hilfe zu sein.

Mit seiner Arbeit will diese Einrichtung das belastete Zusammenleben im Wohngebiet positiv gestalten und spricht dabei die ganze Familie an.

Um die Lebens- und Erziehungssituationen der Familien wirksam verbessern zu können, gibt es über die Kindergartenbetreuung hinaus zusätzliche Angebote in der Einrichtung:

- a) Eine Hortgruppe für Kinder von 7- 12 Jahren ist, durchgängig geöffnet von 8.00 Uhr bis 17.00 Uhr. Zu dieser Gruppe kommen Kinder, die in der Offenen Ganztagschule auf Grund von Auffälligkeiten nicht betreut werden können und hier eine Möglichkeit zur sozialen Entwicklung mit Hausaufgabenbetreuung finden.
- b) Einen Teenieclub für Kinder bis 12 Jahre, die sich nachmittags zur Freizeitgestaltung mit Gleichaltrigen treffen können und betreut werden,
- c) Ein Jugendclub für Jugendliche ab 12 Jahre, die mit Betreuung einmal in der Woche abends zusammenkommen. Durch die Kindergartenzeit hat sich eine Vertrauensbasis

entwickelt. Daher kommen diese Kinder und Jugendlichen gerne.

Eltern sind ohne diese Unterstützung überfordert, da ihre Kinder sonst „auf der Straße hängen.“

In diesem Kindergartenjahr startete erfolgreich die erste U3-Gruppe mit 7 Kindern in der Einrichtung.

Dreimal im Jahr wird ein Kinderkirchentag zusammen mit der Pfarrei St. Adelheid und der Kita St. Adelheid durchgeführt. Ebenso nehmen die Familien am großen Stadtteilstadtteilfest Adelheidiade aktiv teil und die muslimischen Familien feiern ihr Zuckerfest.

4.5. Offene Tür Ostheim (Träger: (katholischer Verein: Haus der Offenen Tür Zu den Heiligen Engeln und Sr. Servatius e.V.

Der Schwerpunkt dieser Einrichtung liegt naturgemäß im offenen Freizeitbereich für Kinder und Jugendliche. Auf Grund des hohen Anteils an Besuchern mit Migrationshintergrund wird das multikulturelle Zusammenleben in der Offenen Tür besonders gestaltet. Lebenshilfe verschiedener Art wird angeboten. Dies geschieht in Form von persönlichen Gesprächen als auch durch zusätzliche Angebote: Zweimal wöchentliche Bewerbungshilfe sowie Begleitung von Jugendlichen oder Eltern bei Behördengängen.

Die Offene Tür ist Stätte der Integration.

In den letzten Jahren hat sich eine umfangreiche Familienarbeit herausgebildet, besonders im Vor- und Nachmittagsbereich. Niederschwellige Angebote wie Sprachkurse mit Kinderbetreuung und Eltern-Kind-Nachmittage zu pädagogischen Themen finden regelmäßig statt. 30 – 40 Kinder erhalten jeden Tag ein warmes Mittagessen und anschließend Hausaufgabenbetreuung. Die Mitarbeiter besuchen alle Familien der festangemeldeten Kinder zu Hause. Dadurch entwickelt sich ein hohes Maß an Vertrauen, das die Basis für jede Elternarbeit ist.

Ein Schwerpunkt ist die interreligiöse Arbeit. Jährlich gibt es ein dreimonatiges Projekt, das in einem christlich-muslimischen „Kinder-Reli-Tag“ gipfelt. Wöchentlich wird für Kinder ein erlebnispädagogisches pastorales Angebot gemacht. Jugendliche

reden einmal wöchentlich „über Gott und die Welt.“

Die Einrichtung ist eingebunden in das Pfarrleben der Ostheimer Pfarrgemeinden, was sich weniger im Besuch des Sonntagsgottesdienstes niederschlägt als vielmehr im hohen Bewusstsein der Gemeindemitglieder für die besonderen Lebenssituationen der Menschen in ihrem Stadtteil. Die Bereitschaft zur Unterstützung der OT ist groß. Zugleich nutzt die Pfarrei die Räumlichkeiten der OT zu verschiedenen Anlässen.

Durch „Zukunft heute“ gingen im Stadtteil Ostheim zwei katholische Kindertagestätten in die Trägerschaft des Fröbel e.V. über. Mit Unterstützung des Pastoralteams und mit dem Willen der Eltern wurde der Kontakt zu den Kirchengemeinden unverändert aufrechterhalten. Kindergottesdienste sowie kirchenbezogene Elternabende finden weiterhin statt. Beide Einrichtungen wollen nun Kooperationspartner im Familienzentrum werden.

4.6 Die Angebote der Kirchengemeinden

An allen Standorten gibt es eine Vielzahl von Angeboten zur Bildung, Beratung und Unterstützung von Familien, die in dem Lebenszusammenhang des jeweiligen Stadtteils eingebettet sind.

Familiengottesdienste für Kinder im Schulkindalter finden in allen Stadtteilen statt und sind zeitlich aufeinander abgestimmt. Familienmesskreise bereiten diese Gottesdienste vor, an denen Eltern aktiv teilnehmen können.

Für diese Altersgruppe findet in Neubrück und Rath/Heumar jährlich ein Kinderbibeltag statt. In Ostheim sind alle Kinder von der Offenen Tür zum „Kinder-Reli-Tag“ eingeladen.

Parallel zur Sonntagsmesse finden in den Pfarrheimen Kleinkindergottesdienste statt (zusätzlich zum Angebot der Kitas).

In allen Stadtteilen können Eltern mit ihren Kindern an Eltern – Kind- Kurse oder musikalischen Früherziehungskursen in den Pfarrheimen teilnehmen.

Zwei Kinderchöre, geleitet von unserer Kirchenmusikerin, treffen sich regelmäßig, singen im Familiengottesdienst und nehmen immer wieder neue Kinder auf.

Ähnliches gilt für die verbandlichen (DPSG, KJG, Kolping, Malteser) und nichtverbandlichen Jugendgruppen, die sich regelmäßig in den Pfarrheimen treffen und deren Angebote offen sind für Kinder und Jugendliche in allen Altersgruppen.

Eltern können an Glaubensgesprächskreisen teilnehmen. Besonders erwähnt sei der ökumenische Gesprächskreis in Rath/Heumar.

Ein Schwerpunkt der pastoralen Arbeit liegt in der Sakramentenkatechese.

4.6.1 Taufkatechese

Die Vorbereitung auf die Taufe wird im Pfarrverband durchgeführt.

20 Taufgottesdienste werden über das Jahr verteilt in den 5 Kirchen des Pfarrverbandes angeboten. Vor jedem Taufgottesdienst finden zwei Taufgesprächsabende statt, zu denen die Eltern und Paten der Kinder, die gemeinsam getauft werden, eingeladen werden. Die Termine werden im Programmheft des Elternbildungswerkes veröffentlicht. In jedem Ortsteil gibt es einige jüngere Erwachsene, die die Taufgespräche leiten. Beim zweiten Taufgespräch ist der taufende Priester oder Diakon anwesend, um den Gottesdienst gemeinsam mit den Eltern vorzubereiten. Bei den Taufgesprächen werden auch Hinweise auf Veranstaltungen gegeben, die den Eltern das Hineinwachsen in die Gemeinde zusammen mit ihren Kindern aufzeigen. Die Taufkatecheten und Katechetinnen werden einmal im Jahr zusammen mit ihren Familien zu einem gemeinsamen Familienwochenende eingeladen, das der Fortbildung dient.

4.6.2 Erstkommunionvorbereitung

Die Erstkommunionvorbereitung wird im Pfarrverband konzipiert und durchgeführt. Sie beginnt mit einem Informationsabend im Januar, der in jedem der drei Stadtteile durchgeführt wird. Hier wird der Weg der Erstkommunion erläutert, wobei die Eltern auf ihre Verantwortung zur religiösen Erziehung hingewiesen werden und die Vorbereitung mit gestalten sollen.

Im Februar erfolgt die Anmeldung der Kinder in den drei Stadtteilen. Danach findet ein Nachmittag statt, an dem sich die Kinder kennen lernen und eine Gruppenbildung (ca. 3 – 5 Kinder) vornehmen können. Danach ist ein Eltern-Kindernachmittag

vorgesehen, an dem endgültig die Familiengruppen gebildet werden. Die Eltern erhalten Hinweise und Material für die Vorbereitung der Kleinrunden. Insgesamt finden, verteilt über 12 Monate, 14 Kleinrunden der Kinder statt, die von den Eltern durchgeführt werden. Außerdem finden in dem Jahr 6 thematische Elternabende statt, in denen Themen des Kirchenjahres oder der Eucharistie behandelt werden. In Rath/Heumar und Neubrück finden Großrunden der Kinder statt (5), bei denen ebenfalls eine Hinführung zur Eucharistie geschieht. Die vier Erstkommunionfeiern (zwei in Rath/Heumar, eine in Ostheim, eine in Neubrück) werden am Weißen Sonntag und bis zum Sonntag vor Christi Himmelfahrt gefeiert. Nach jeder Erstkommunionfeier treffen sich die Eltern in jedem Ortsteil zu einem Rückblickabend. Die Termine für Eltern und Kinder werden im Programm des Elternbildungswerkes veröffentlicht.

4.6.3 Ehevorbereitung

Durch das Bildungswerk Köln werden auf der Ebene der Stadt Köln im Laufe eines Jahres verschiedene Ehevorbereitungsseminare angeboten, die zum größten Teil an einem Samstagnachmittag stattfinden. In unserem Pfarrverband werden zwei solcher Ehevorbereitungsnachmittage angeboten, und zwar im März und im April eines jeden Jahres. Daran können bis zu zehn Paare teilnehmen, die sich über den Inhalt der christlichen Ehe austauschen und Anregungen zur Gestaltung ihrer Hochzeitsfeier erhalten.

4.6.4. Firmvorbereitung

Verantwortlich ist ein Mitglied des Pastoralteam mit einem Firmkatechetenkreis.

Die Gruppe wird von einer Fachreferentin der Abteilung Jugendseelsorge begleitet. Durchgeführte Kurse werden regelmäßig reflektiert und auf dieser Basis wird der neue Kurs vorbereitet.

Die Firmvorbereitung findet in jedem Jahr statt und die Jugendlichen sind zum Firmtermin in der Regel 16 Jahre alt oder älter.

Das Firmkonzept bietet zwei Wege an: a) regelmäßige Gruppentreffen in der Woche b) drei Wochenenden, an denen die Inhalte der Firmvorbereitung besprochen werden. Zum Kurs gehören Jugendgottesdienste, Projekte wie Besuch in einem

Jugendgefängnis oder Hospiz und vieles mehr.

4.6.5. Intergenerative Arbeit

Es finden regelmäßige Begegnungen und Unterstützung von Seniorenkreisen und Kindergartengruppen in Rath/Heumar und Neubrück statt. Die Feier kirchlicher Feste werden unterstützt oder gemeinsam gefeiert. Kinder kommen zum Martinssingen oder umgekehrt werden die Senioren zur Karnevalfeier eingeladen. Gleichzeitig unterstützt der Seniorenkreis in Rath/Heumar in Verbindung mit der örtlichen Caritas Familien in Konfliktsituationen.

Kindergartengruppen aus der Kita St. Adelheid basteln und singen einmal im Monat mit Senioren im DOW (Altenheim in kirchlicher Trägerschaft).

4.6.6. Kooperation mit den Katholischen Grundschulen

Auch in den katholischen Grundschulen ist die örtliche Caritas initiativ durch regelmäßige Hausaufgabenbetreuung, durch finanzielle Unterstützung von Kindern bedürftiger Familien, z.B. um Teilnahme an Ferienfreizeiten zu ermöglichen oder durch Mitfinanzierung eine zusätzliche Teilzeitkraft in der Tagesschule, dies in der kath. Grundschule Volberger Weg.

Regelmäßig finden für alle Schüler der Grundschulen monatliche Schulgottesdienste statt. Diese werden ergänzt durch Einschulungs- und Abschlussgottesdienste oder zum Aschermittwoch, vor Weihnachten und vor Ostern. Die Vorbereitung erfolgt in Zusammenarbeit mit den Religionslehrern der Schulen als auch mit Eltern der Schüler(innen)

5. Unsere Ziele in naher Zukunft; was entstehen oder ausgebaut werden soll.

Mit Beginn des neuen Kommunionkurses im April 2010 sollen umfangreicher Elternbesuche stattfinden, um die Bedürfnisse der Eltern zu erkunden. Für die Eltern-Kindgruppen der Erstkommunionvorbereitung sollen räumliche und zeitliche Absprachen mit den kath. Grundschulen getroffen werden.

- Durch die offene Ganztagschule halten sich die Kinder länger im Bereich der

Schulen auf. In Zukunft soll hier eine stärkere Kooperation mit Schulen stattfinden, so dass Eltern- Kind Gruppe der Kommunionvorbereitung auch im Schulgebäude stattfinden können.

- Ab dem Jahr 2010 soll das Angebot von Gesprächsabenden zu Glaubens- und Erziehungsfragen ausgebaut und umfassender angeboten werden. Dazu sollen weitere Kooperationsvereinbarungen mit dem kath. Bildungswerk im November 2009 erfolgen. Eltern sollen verstärkt die Möglichkeit haben, sich mit religionspädagogischen Themen zu Grundfragen des Glaubens den Kinder nahe bringen: „wie geht das – Beten“? oder „Kinder brauchen Rituale“ „Vorbereitung auf Ostern oder Weihnachten in der Familie“, als auch pädagogische Themen: „So gelingt Erziehung heute“ oder, „wenn Du nicht aufräumst dann, .. Machtkampf in der Erziehung,“ aber auch Themen zur interreligiösen Erziehung im Kindergarten, sollen angeboten werden.
- Unter den Gesichtspunkten der Sinusstudie sollen Elternerwartungen noch deutlicher nach den verschiedenen Milieus erschlossen werden, um die pädagogischen und religionspädagogische Angebote milieugerecht am richtigen Ort platzieren zu können.
- Es werden weitere Kooperationspartner im direkten Umfeld der Einrichtungen gesucht, die das Familienzentrum unterstützen können.
- Unsere Darstellung in der Öffentlichkeit: Internet, Zeitungsanzeigen, Plakate soll weiter ausgebaut werden. Hierzu bemühen wir uns um eine Schreibkraft, wo Informationen zusammengetragen, gebündelt und weitergegeben werden.
- Mit Hilfe der Schreibkraft soll im Laufe des kommenden Jahres dem Flyer zu unserem Familienzentrum ein Infokalender mit Terminen über ein Halbjahr entstehen, welcher bei entsprechenden Gelegenheiten an die Eltern verteilt wird.
- Informationen und Werbung des Familienzentrums soll verstärkt bei Elternversammlungen, Elternräten der Kitas, Pfarrversammlungen etc einfließen.
- Planung und Durchführung eines Kooperationstreffens (Kooperationsgruppe mit Vertretern der Träger und der Pfarrgemeinden) Anfang 2010.

- Planung und Durchführung eines Eröffnungsfestes des Familienzentrums Ende April.

6. Weiterentwicklung und Evaluation

Der Lenkungsausschuss unseres Familienzentrum trifft sich 6-mal im Jahr, um die Entwicklung im Blick zu haben und um notwendige Planungen und Absprachen, gegebenenfalls auch Korrekturen vorzunehmen. Im Laufe der Zeit werden neue Erkenntnisse die Bedarfsituation und dann vielleicht auch ein verändertes Angebotsspektrum notwendig machen. Hierfür ist eine beständige Überprüfung notwendig. Für die Einberufung und Durchführung dieser Treffen ist Herr Bernhard Pastoors aus dem Pastoralteam zuständig.

Alle eineinhalb Jahre wird das Konzept auf seine Umsetzung und Wirksamkeit überprüft.